

BILD? ARCHIV

Vier Tage Arbeit und drei Tage Freizeit

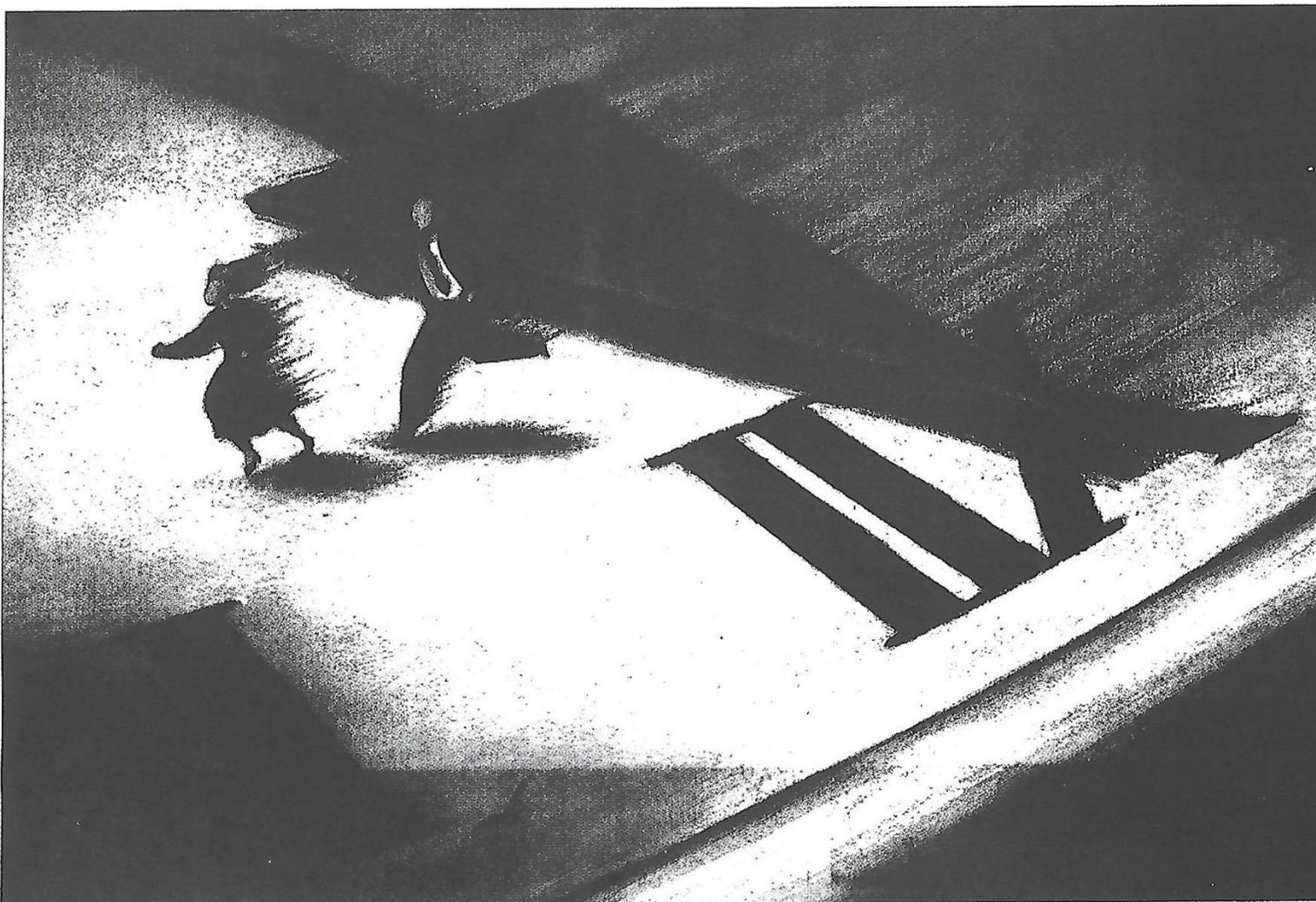
Sozialexperte Bernd Marin: Kürzere, aber flexiblere Arbeitszeiten könnten Tausende Jobs schaffen

VON ANITA STAUDACHER

Längere Arbeitszeiten? „Unfug“. Abschaffung von Feiertagen? „Gröschlergeschäft“. Überstunden? „Ausdruck von Missmanagement“. Für Sozialexperte Bernd Marin wird die aktuelle Arbeitszeitdebatte wieder einmal völlig falsch geführt. Für den Direktor des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung schafft nicht mehr, sondern weniger Arbeit mehr Wohlstand und mehr Arbeitsplätze. Wie das geht? Eine Vier-Tage-Woche gepaart mit mehr Flexibilität bei der Arbeitszeit und einer „Lockerung“ der Sonn- und Feiertagsruhe. „Es geht darum, eine Rund-um-die-Uhr-Dienstleistungswirtschaft mit der Freizeitgesellschaft intelligent zu kombinieren“, erläutert Marin.

Ein Schritt dahin sei der allmähliche Übergang von der „unechten Fünf-Tage-Woche, die eh eine verhaschte 4,5-Tage-Woche ist“ zur Vier-Tage-Woche. Mehr Freizeit, dafür längere Betriebs- bzw. Öffnungszeiten.

WAHLFREIHEIT Die Arbeitnehmer können ihre Arbeitszeiten frei wählen („Wahlarbeitszeit“), gesetzlich festgelegt soll nur noch eine Wo-



IMAGES.COM/COBBIS

legt soll nur noch eine Wochen- oder Jahresarbeitszeit werden. Als Beispiel nannte er das „BMW-Modell“ in Steyr (siehe unten). Da bei einer verkürzten (z.B. 4 x 9 Stunden), aber flexibleren Arbeitszeit „fünf Arbeiter auf vier Jobs kommen“, könnten Tausende neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Karl Proyer von der Gewerkschaft der Privatange-

stellten (GPA) kann einer flexiblen Vier-Tage-Woche durchaus was abgewinnen. „Bei 85 Prozent aller Kollektivverträge ist eine Vier-Tage-Woche problemlos möglich, aber viele Firmen scheuen das Arbeitszeitmanagement“, so Proyer. In der Praxis seien flexible Arbeitszeiten aber nicht immer so rosig wie in der Theorie. „Am Ende

stehen oft Überstundenberge, die nie abgebaut werden können“, nennt Proyer ein Beispiel. Eine bloße Jahresarbeitszeit stehe derzeit für ihn „nicht zur Debatte“.

TEILZEITOFFENSIVE Um die Flexibilisierung voran zu treiben, fordert Marin eine Ausweitung des Teilzeitangebotes. Ein Viertel bis zu einem

Drittel aller Arbeitnehmer würde gerne Teilzeit arbeiten, aber man biete es ihnen nicht an. „Die Teilzeitwünsche und die Teilzeitrealität klaffen sehr weit auseinander“. So würden viele gerne 28 bis 32 Stunden arbeiten, geboten würden aber oft nur schlecht bezahlte 20-Stunden-Jobs. Eine flexible Umwandlung von Vollzeit in

Teilzeitarbeit könne bis zu 6,5 Prozent an zusätzlicher Beschäftigung schaffen.

Damit Arbeitszeitflexibilisierung zur „wichtigsten Goldader für die Stärkung des Wirtschaftsstandortes“ wird, bedarf es für Marin aber zusätzlich einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit um „sieben bis acht Jahre“.

► NET: www.euro.centre.org

35 - STUNDEN - WOCHE

Wie kürzere Arbeitszeiten bei BMW Steyr funktionieren

In den Motorenwerken von BMW Steyr sind flexible Arbeitszeiten längst Realität. „Wir haben unser Schichtmodell schon 1996 eingeführt und sind damit gut gefahren“, freut sich Betriebsrat Herbert Pühringer über das auch von Sozialexperte Marin gelobte „Vorzeigemodell“.

Bisher arbeiten rund 500 der insgesamt 3400 BMW-Steyr-Mitarbeiter im so genannten „Vier-Schichten-Modell“, z.B. in der mechanischen Fertigung (Kurbelwellen etc.) und der Dieselmotoren-Montage. Das bedeutet: Es gibt vier Schichtgruppen, von denen immer eine frei hat. „Jeder hat zweimal im Monat eine zusammenhängende Freizeit von vier Tagen“, sagt Pühringer.

Der Wermutstropfen: Die Maschinen stehen nie still, gearbeitet wird auch in der Nacht und Sonntags – jedoch pro Mitarbeiter höchstens acht Stunden täg- (oder nächt-)lich. Die

meisten Schichtarbeiter haben sich damit angefreundet. „Die Zufriedenheit liegt bei 90 Prozent. In das alte Modell will kaum jemand zurück“, fügt Betriebsrat Pühringer hinzu.

„Dem Unternehmen kommt es aber teuer“, fährt er fort. Denn jeder arbeite nur noch 35 Stunden bei vollem Lohnausgleich für 38,5 Stunden. Zudem seien um ein Viertel mehr Arbeiter nötig.

Mehr Mitarbeiter und höhere Lohnkosten zahlen sich für BMW aus, weil die teuren Anlagen besser ausgelastet sind und Löhne ohnehin nur zehn Prozent der Kosten betragen.

Das 1,8 Mrd. € Umsatz schwere Werk (bis zu 60 Prozent aller BMW-Motoren kommen aus Steyr) lockt ob seines Erfolgs viele Besucher an. Pühringer: „Betriebsratskollegen anderer Firmen, z.B. vom Werkzeugmaschinenhersteller Engel, schauen sich das genau an.“ -V. STEIGL.

ZITIERT



Prof. Bernd Marin

„Überstunden sind eine Droge, sie machen süchtig, untüchtig – und kosten meist noch Jobs.“

◆◆

„Viele von uns sind 4 bis 5 Tage in der Woche Produzenten, aber wir alle sind 7 Tage die Woche Konsumenten!“

◆◆

„Wir arbeiten seit der Nachkriegszeit um 700 Stunden im Jahr weniger, haben aber seither eine Vervierfachung unseres Lebensstandards.“

◆◆

„Die Abschaffung von Feiertagen ist nicht mehr als ein Gröscherlgeschäft.“

◆◆

„Hören wir doch auf mit der verhatschten 4,5-Tage-Woche. Das führt nur dazu, dass am Freitag ab 12 Uhr alle Leute aus den Büros rennen und von Wien nach Mistelbach zwei Stunden im Stau stehen.“

◆◆

„In meinem Institut haben wir Wahlarbeitszeit. Ich gebe zu: Das macht mir oft viel Kopferbrechen.“